

# Abschied von Ikarus. Bildwelten in der DDR – neu gesehen

Die Ausstellung »Abschied von Ikarus. Bildwelten in der DDR – neu gesehen« ist ein Beitrag zu der bis heute aktuellen Debatte um die Kunst aus der DDR und basiert auf neuesten Forschungen, die mithelfen können bei einer »Sichtbarmachung« der zumeist in Depots befindlichen Kunst aus der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der DDR. Damit soll angesichts des 1990 sofort beginnenden »deutsch-deutschen Bilderstreites« ein wesentlicher Beitrag zur Versachlichung der Diskussion geleistet werden. Weimar ist dafür ein besonders geeigneter Ort, weil die aggressiv geführte Auseinandersetzung um die Künste aus der DDR, die sich zugleich als ein zentraler Diskurs im deutschen Vereinigungsprozess erwiesen hat, 1999 im DDR-Teil der Ausstellung »Aufstieg und Fall der Moderne« hier ihren (auch) international beachteten Höhepunkt erreichte.

»Abschied von Ikarus« rekonstruiert die Entwicklung der »Kunst in der DDR« – von der ästhetischen Arbeit am antifaschistischen Gründungsmythos über die Popularisierung der Kunst als »Ersatzöffentlichkeit« bis hin zu den Diagnosen des Systemzerfalls. Dabei suggeriert die Ausstellung keine lineare Zwangsläufigkeit des bekannten Geschichtsverlaufes. An die Stelle einer chronologischen Aufreihung tritt eine komplexe, an Bildthemen und Stilausprägungen orientierte Darstellung, welche das Spannungsfeld zwischen offiziell gewünschten und nonkonformen Bildwelten in den Blick nehmen. Leitend dabei ist das in der Kunst gespiegelte

Verhältnis zwischen utopischem Anspruch und sozialistischer Wirklichkeit. Was sich im bildhaften Motiv des Ikarus-Schicksals zeigt, war bestimmend für die gesamte Kunstentwicklung in der DDR.

Die Ausstellung verdeutlicht gleichermaßen die Entstehungsbedingungen und Wirkungszusammenhänge der ostdeutschen Kunst. Insbesondere werden die durch regionale Prägungen unverwechselbaren Variationen einer »Kunst in der DDR« sichtbar gemacht. Dadurch wird auch die Sonderrolle der Künste im sozialistischen Staat zum Thema. Dort sollten die künstlerischen Arbeiten anfangs »Erziehungsmittel« sein, wurden jedoch mehr und mehr zum lebensweltlichen Integrationsmittel breiter Bevölkerungskreise: als Programmbilder für eine bessere Zukunft, zunehmend aber auch als kritische Medien einer Ersatzöffentlichkeit in einer »geschlossenen Gesellschaft«.

*Die Exposition wurde gemeinsam organisiert von der Klassik Stiftung Weimar und dem BMBF-Verbundprojekt »Bildatlas: Kunst in der DDR«. In dreijähriger Forschungsarbeit gelang es, die zwischen 1945 und 1990 in der SBZ und der DDR entstandene Malerei umfangreich zu dokumentieren. Dabei handelt es sich um mehr als 20 000 Werke in über 160 Sammlungen, die sich in Museen, Unternehmen, Sonderdepots und privaten Einrichtungen befinden. Die Ergebnisse werden neben der Ausstellung und dem Katalog auch in einem gedruckten Bildatlas und einer internetbasierten Datenbank veröffentlicht.*